

Katharine Nispel

Auszug aus dem Nazareth Brüderbrief vom 1. April 1925:

„Am vorigen Freitag, den 27. März entschlief in Nebo überaus sanft und friedlich eine Veteranin des Dienstes in unseren Anstalten, unsere liebe Hausmutter Nispel, an ihrem 86. Geburtstag. [...] Ein Blick in dieses lange Leben ist zugleich ein Blick auf die ersten Anfänge unserer gemeinsamen Arbeit. [...]

Der erste Hausvater, Inspektor Unsöld, hat diese Anweisung (großen Wert auf die Gewinnung von geeignetem Personal zu legen, d. R.) so wörtlich und pünktlich genommen, wie er nur konnte. Sein Hauptanliegen war zunächst, daß ihm für Haus und Küche einen treue Magd zugeführt wurde. Seine Augen wurden auf Katharine Voß gelenkt. Als jüngstes Kind einer kinderreichen Familie war sie am 27. März 1839 in Rotingdorf bei Werther geboren. Es war damals hierzulande eine sehr arme Zeit. Hunger und Not werden manchemal am Elternhaus angeklopft haben. So hat die Kathrine früh schon hart arbeiten müssen. Als sie 5 Jahre alt war, bekam sie ihr erstes Spinnrad. Bald spann keins im Elternhause einen so feinen Faden wie das jüngste Töchterchen. Später kam sie in Dienst bei einer christlich gesinnten Familie am Pötterbrink in Bielefeld, der heutigen Herforder Straße. Auch hier waren die Verhältnisse sehr einfach. Sie mußte tüchtig arbeiten, so schwächlich sie auch war. Namentlich das Waschen war ihr saurer Dienst. Sie mußte mit der Wäsche immer bis zum Wall fahren, wo dieselbe „in der Bache“ im Freien gespült wurde. Ihre Herrschaft sah es gern, wenn Kathrine jeden Sonntag Morgen um 6 Uhr die Kirche besuchte. Auch durfte sie den kleinen, sehr im verborgenen blühenden Missionsverein, damals noch etwas ganz Neues besuchen.

Das war die Vorbereitungszeit. Dann kam der Tag im Herbst 1867, wo sie mit ihrer Frau in der Abenddämmerung beim Nähen saß. Mit einemmal stand da ein Mann an der Pforte. Kathrine dachte gleich, das gehe sie etwas an. Ihr Herz klopfte. Sie wurde hinausgeschickt. Es war der Inspektor Unsöld von Ebenezer. Er fragte sie, nachdem sie wieder hereingerufen worden war, ob sie für einen Lohn von 30 Talern im Jahr die erste Magd in der kleinen Anstalt für Epileptische am Fuße der Sparrenburg werden wolle.

Kathrine sagte: „Ich muss zuvor meinen Vater und meine Mutter fragen!“ „Dann will ich selber

nach Werther gehen“. Er bekam sie. Am 2. Oktober 1867 ist sie in die Steinkampsche Stätte eingezogen. Sie mußte über Schutthaufen hinweg sich einen Gang zur Türe bahnen. In der Küche fand sie nichts vor als den Herd, den Spülstein und einen Kessel. In ihrer Stube fand sie ein leeres Bett, aber kein Kissen darin. Die gefangenen Frauen aus dem Gefängnis der Sparrenburg kamen zuerst zum Helfen. Abends wanderte Kathrine in den kleinen Missionsverein, um dort mit den Frauen in Bielefeld das Nötige zu nähen.

Am 14. Oktober kamen die ersten 5 Kranken, dann noch zwei weitere. [...] Manche Nacht hat sie damals mit Seufzen in der Küche gestanden und die wenigen Vorräte überschaut und daran gedacht, wie sie Zahl der Kranken stetig wuchs.

Zwei Jahre später 1869 kam Adam Nispel, der erste Diakon, aus der Brüderanstalt Neinstedt am Harz. Ein Jahr später zog er in den Krieg. Dann wurde er nach Berlin versetzt. Schließlich wurde er Hausvater von Ebenezer, als Inspektor Unsöld nach Groß-Bethel übersiedelte. Adam Nispel wußte, daß die treue Gehilfin in der Küche auch ihm eine treue Lebensgefährtin sein werde. Im Mai 1873 hat der Vater sie getraut. [...]

Unser Hausvater Nispel war ein besonders starker und treuer Beter. Sie eine verständnisvolle und treue Gehilfin. Und sie brauchten es für ihre gemeinsame Wanderschaft. Fünf Söhne wurden ihnen geschenkt. Ungezählte Kranke wurden ihnen übergeben. [...] Am 24 März 1897 stand an der selben Stelle, wo der Traualtar gestanden hatte, der Sarg des Hausvaters. Die Hausmutter war selbst schwerkrank, deshalb wollte man die Feier nicht in der Kirche halten. [...] Ein Jahr hat Mutter Nispel noch Haus und Küche alleine verwaltet, dann zog sie in das kleine Feierabendstübchen mit der Aussicht auf ihre alte Arbeitsstätte.“